



Feierstunde für Walter Krütsfeldt

Anlässlich der Stolpersteinsetzung für den NS-Regimegegner Walter Krütsfeldt (geb. 1903, Strafsoldat von Februar 1943 bis April 1945) lädt die GEW Hamburg ein zu einer Feierstunde am 21. März 2018 um 16.00 Uhr

Rednerinnen und Redner:

Fredrik Dehnerdt, 2. Vorsitzender der GEW Hamburg

Karin Brunier, Tochter und Zeitzeugin

Peter Hess, Hamburger Vertreter von Gunter Demnig

Der Leiter der Gedenkstätte, Herr Pfohlmann, stellt die Ausstellungsräume dankenswerterweise für anschließende Gespräche bei einer Tasse Kaffee zur Verfügung.

Mittwoch, 21. März 2018, 16.00 Uhr

Gedenkstätte Ernst Thälmann, Tarpenbekstr. 66, 20251 Hamburg

Kurzfassung des politischen Lebenslaufs von Walter Krützfeldt

Walter Krützfeldt, geboren am 18. August 1903 in Altona, war von Beruf Maschinenschlosser. Im Jahre 1920 trat er in die KPD ein. Am 23. Oktober 1923 beteiligte er sich in Hamburg („Hamburger Aufstand“) an einer kommunistischen Erhebung, die breit angelegt war und die krisengeschüttelte Weimarer Republik zu Fall bringen sollte. Die Staatsmacht zeigte sich überlegen; die Partei brach ab, um sinnlose Opfer zu vermeiden. Danach trat Walter Krützfeldt bis 1928 politisch nicht mehr hervor.

Ab 1928 arbeitete er am Aufbau der KPD in Eimsbüttel mit. Am 12. Dezember 1933 wurde er, der damals untergetaucht war, verraten; er wurde verhaftet, gefoltert und zunächst im Konzentrationslager Fuhlsbüttel eingesperrt, bevor er dem Haftrichter vorgeführt wurde. Die Anklage lautete „Vorbereitung zum Hochverrat“. Am 8. November 1934 wurde er zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus in Fuhlsbüttel verurteilt, wo er unter Anrechnung der Haftzeit bis 8. August 1936 blieb, immer in Einzelhaft.

Am 3. Februar 1943 wurde er, nach den großen Kriegsverlusten besonders an der russischen Front, als 999er Strafsoldat eingezogen, nachdem er als „bedingt wehrwürdig“ erklärt worden war. Sammelstelle war der Hannoversche Bahnhof auf dem Gelände des heutigen Lohseplatzes, von dem aus etwa 2000 Hamburger Strafsoldaten zunächst zu einer kurzen Ausbildung auf den Heuberg (Baden-Württemberg) oder nach Baumholder (Rheinland-Pfalz) und danach nach Afrika, Russland oder Griechenland gebracht wurden. Unter den Strafsoldaten waren Hunderte aus politischen Gründen Verurteilte. Walter Krützfeldt kam zunächst auf den Heuberg, dann an die Südostflanke auf die griechische Insel Lemnos in der nördlichen Ägäis.

Anfang 1945 war Walter Krützfeldt mit seiner Einheit auf dem Rückzug in Sarajewo, wo er an Flecktyphus und anschließend an Gelbsucht erkrankte. Am 7. April bekam er Genesungsurlaub; er befand sich damals in Bruck an der Mur (Steiermark). Nach dem Krieg lebte er mit seiner Familie wieder in Hamburg. Mit seinem biografischen Hintergrund war es für ihn nicht leicht, sich in das Arbeitsleben der Adenauerzeit einzupassen. Er blieb Mitglied der KPD bis zu deren Verbot im Jahre 1956. Am 15. Oktober 1984 starb er in Barmbek.

Walter Krützfeldt gehört zu den politisch Verfolgten des nationalsozialistischen Regimes, die noch auf ihre Rehabilitierung warten.

Wir treten ein für eine Gedenktafel am Hannoverschen Bahnhof.



„6./7. 1943 auf der Strecke Skolpje - Saloniki/ Zwangsaufenthalt als Hilfskrankenträger am Bahndamm, wo uns die kranke Bevölkerung Visite machte und wir ihnen halfen“

Impressum
GEW Hamburg,
Rothenbaumchaussee
15, 20148 Hamburg

Fotos: Karin Brunier

Mehr Infos unter: www.gew-hamburg.de

März 2018